

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 302 (2023)

Rubrik: Appenzeller Witze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzeller Witze

AUS RUEDI ROHNER: APPENZELLER WITZ, BAND 2/BAND 3

Zwoo Fraue vehandlid erni Manne. Aeni seid, si merki wener hää chömm, all nöd rächt, über no näechter sei. Di Ander seid: «Machs doch wie-n-ii. Wen er fort ischt, schtell i jedesmool e brennigi Cheerze in Gang usi. Ond wen er amel häächonnt ond öppé frööget, worom as hütt zwoo Cheerze im Gang uss brennid, denn wäässi amel, ase zvill vewütscht häd.» «Au, da mach i au, da ischt e gueti Idee», seid di Ander. Si häds denn au gmacht, ond em eerschte Oobet, wo-ner häächoo ischt, rüeft er im Gang uss: «Mueter, schtell emool de Chrischbomm uff z Sitte!»



De Köbi ond de Koni händ denand wider emol troffe. «Hoi du, wie goods au all?» frööget de Köbi. «Jo guet», sääd de Koni, «schtell deer emol vor, mini Frau häd i sächs Woche drü Kilo abgnoo.» Doo määnt de Köbi: «Mini need gad ab, wenns Telifoo lüütet.»



D Frau seid zom Maa: «Vo de Tier chönntischt du no vill lärne, die suufid gad, wenns Torscht händ.» Doo määnt de Maa: «Ond chifle tönds öbehopt nie.»



Ein St. Galler ritt über Speierschwendi-Zweibruggen gegen Rehetobel hin-

auf. Ungefähr auf der Höhe des «Landhauses» begegnete er einem Knaben und er fragte ihn: «Bini do ufem rächte Wäg uff Grueb?» «Nä», gibt ihm der Bub Auskunft. «Eer hettid e Schtuck wiiter onne söle lenggs abschwenke.» «Soso, denn mosi also wider henderschi riite?» fragt der St. Galler. «Nä, sáb mönder nöd, chönid gad wädli s Ross ommcheere ond denn chönnider wider vörschi riite.»



E Böbli chonnt scho em früene Nomittag vom Schwimmbad hää. D Mueter frööget: «Woromm chonnscht Du scho hää.» Doo seid s Böbli: «Wili is Wasser ini bronzet ha.» «Äh blööd, gad wege dem, dei onn händs scho vill is Wasser ini brönzlet», seid d Mueter. Doo seid s Böbeli: «Abe nöd vom Fööfmeterschprungtuerm abe.»



Hansli sieht ein Auto, das schon seit längerer Zeit oben am Waldrand steht. Er schleicht sich ans Auto heran und sieht darin ein junges Pärchen, beide nackt. Schnell kehrt er wieder um und rennt heim. Er erzählt der Mutter, was er gesehen hat, und er meint dazu: «Gäll Muetter, da sönd gschkässeggi Lüüt. E-n-Auto händs, abe zum Chleider chaufe händs kä Geld.»



Zwee Bobe händ uff em Schuelweg gruuusig ggiftlet mitenand. Zmoool haut de Gröösser em Chlinnere en Box in Buuch ini. De fangt aa brööle ond seid: «Da sägi miinere Mueter, die seid ders denn scho.» De Gröösser häd gad glachet ond häd gseid: «Da ischt doch mer gliich, mini Muetter häds grösster Muul as dini.»



E Lehreri häd de Schüeler wele erkläre, dass uff de Welt ali paar Sekunde en Mensch schtärbt. Si häd da ganz iidrückli wele mache ond häd gseid: «Jedesmol weni ii- ond uusschnuufe, schtärbt uf de Welt en Mensch.» Doo seid s Berte-li ganz schüüch: «Si söttid halt vilecht emool e Mundwasser probiere..»



De Lehrer häd em Kurtli näbis gfrööget. Er häd e Wiili gschtudiert. De Karli näbetdraa häd em Kurtli is Oor gflüscheret: «De Lehrer ischt en Lappi.» «Halt, Karli, nöd iibloose, da bringt de Kurtli scho selb use.»



Ein Lehrer erklärt den Schülern Einzahl und Mehrzahl. Er gibt ihnen ein Beispiel: «Ein Schaf, das ist Einzahl, zwei Schafe ist be-

reits die Mehrzahl, viele Schafe, das wäre eine Vielzahl, man nennt das bei den Schafen eine Herde. – Adrian, Du hörst mir nicht zu, was gibt es da zu schwatzen. Wiederhole meine Erklärung.» Adrian: «Ein Schaf ist Einzahl, zwei Schafe, das ist Mehrzahl und wenn mehrere Schafe beisammen sind, so nennt man das eine Behörde.»



Ein Student schreibt seinem gutmütigen Onkel: «Lieber Onkel, die Uhr, die Du mir neulich geschenkt hast, hat leider ein kurzes Leben gehabt. Ich bin kürzlich beim Kahnfahren ins Wasser gefallen und habe dabei meine Uhr verloren. Eine neue würde mir daher sehr willkommen sein.» Der Onkel schreibt zurück: «Lieber Neffe, dass die Uhr *versoffen* ist, glaube ich Dir gern.»



I de Cherche häd e elters Fräuli bim Singe s Cherchesangbüechli vecheert ghebet. Doo määnt e Frau näbetraa: «Sii, Si hebid jo s Gsangbüechli vecheert.» Doo sääd da Fräuli: «Joo, die schtroolee Goofe cheerid mers all omm.»



«De Herrgott ischt überal uf de Welt», häd de Lehrer siine Schüeler erklärt. Do rüeft s Vreneli: «Joo, bi üüs

ischt er amel em Morge im Badzimmer. De Vatter seid all: «Herrgott machscht du wieder e Lengi do inn!»



E Päärlí sitzt im Schtatteater. Wo d Musi aagfange häd spile, flüscheret d Frau wädli emool: «Du, do inn häts e schlehti Akuschistik.» De Maa schnupft zwää-drüümool, ond denn seid er: «Joo, etz wotts Du seischt, schmeckis au.»



En Appenzeller ischt noch de Olma em Bahof zue gschwanket. Do tütscht er uff em Trottoar anen Sanggaller heri. Dä gid em en wackere Putsch ond gad au no e-n-Oorfiiige. Doo määnt de Appenzeller: «Oha, bini scho dehää.»



Bi de Rekrutieri häd de Uushebisoffizier ammene junge Poorscht gfröget, zo wele Waffegatti as er am liebschte wett. Doo määnt dä, er wett am liebschte zo de Flugzügiichäufer. Doo sääd de Oberscht: «Waa, Flugzügiichäufer? Sönd si beschränkt?» Doo fröget de Poorscht: «Wägewaa, ischt da d Bedingi?»



En Rekrut, wo au all zweinig Sackgeld gkaa häd, häd häaggsschribe: «Verkauft die Kuh, verkauft das Kalb und schickt das Geld nach Frauenfeld.» De Vatter häd zrugg ggschribe: «Die Kuh bleibt hier, ich schick kein Geld, das Kalb ist schon in Frauenfeld.»



I de Rekruteschuel häd de Lütnand vo ale Rekrute wele wisse, wa för en Pruef si im Zivilläbe heiid. «Wa händ Eer zletscht gmacht?» fröget er änn am andere. En Rekrut gedem zor Antwort: «I bi uf de Universität z Zöri gsii.» «Jää, denn schtudierid Si?» fröget de Lütnand. «Nää», seid de Rekrut, «i ha möse hälfe s Dach flicke.»



Verhörrichter: «Isch woor, Hans, händ Eer au ghöört, de Heiri hei gseid, meer Richter ond Apfokate seid ali Spitzbobe?» Hans: «Joo, Herr Präsident, - ond er häd no gseid, er wells üüs schriftli gee.» Richter: «Ond, händ Ers schriftli öbechoo?» Hans: «Nää, mer händs süs gglobt.»



«Du Vater», rüeft de Köbi, «de Bundesroot ischt im Bundeshuus iibschlosse gsi!» «Ä wa, tomms Züüg, da geds gär nöd», seit de Vatter. «Wowoll, ganz sicher», määnt de Köbi, «s schtood do i de Ziti: Sie berieten hinter verschlosenen Türen und suchten einen Ausweg.»



Einer verbrachte den Sommer in der Strafanstalt Sa-kerriet. Er musste beim Heuet wacker mithelfen. Schön braun gebrannt war er, als er Ende August entlassen wurde. Er traf bald einmal einen Bekannten und fragte ihn: «Du, wa soll

i au säge, wo-n-i gsii sei, wääscht wili so bruu bi?» «Jo, seischt äfach, seiischt z Mallorca gsii», rät ihm der Bekannte. Zwei Tage später trifft er wieder einen Bekannten. «Hoi Du, Di hani scho lang nömme gsää, wo bischt au gsii asd eso bruu bischt?» will er wissen. «Jo wääscht, i bi z Mallorca gsii.» – «Mit em Flugzüüg?» – «Nänei, bis uff Salez mit em Zug ond dei händs mi mit em Tschipp abgolt.»



Im Gmändrot händs möse s Traktandum Lehrerbsoldi bespräche. De Hopme häd gmäänt, d Lehrerlöö seiid i dä Gmänd scho efang echli tüüf aagsez, er wör vorschloo, die Löö omm en Vierdl ufiztue. Doo häd si en Gmändrot zom Wort gmolde ond häd gsääd: «Mi tunkt, en Vierdl ischt echli hööch. I wör määne, en Dritt tätz au.»



Am Rodhuus händs en neue Vebutz ani gmacht. De Hopme schtood vorem Rodhuus ond lueget di neu Fassade aa. Do lauft en Maa dezue ond seid: «Me wör enard au gschiider innedra emol näbis mache.» Do seid de Hopme: «Jo, innedra hämmer halt scho alls vebutzt.»



En Appenzeller ischt vor Gricht gsi. Er ischt aaklagt gsi wege Diebschtahl. De Apfokat hed en ase guet veteidiget, dass er freigschproche worde ischt. Vor em Grichtshuus uss hed de Ap-

pezeller em Apfokat uff d Achsle klopfet ond hed gseid: «Guet hend Eers gmacht, Herr Tokter, i ha selber bald gglobt, i hei nöd gschtole.»



En Maa ischt zum Tokter ond häd ase gjoomeret, er hei all so chalти Füss. De Tokter häd gsääd: «Joo, da ischt nünnt Schlimms, doo geeds en-äfachs Mitteli. Eer mönd Eueri Füss äfach de Frau echli an Buuch häri-hebe.» De Maa ischt denn no e Wiili im Sprechzim-mmer gschtande. Ond näbe emool sääd de Tokter: «Wa ischt, guete Maa, ischt no näbis?» Doo määnt er: «Joo, i ha gad no wele fröge, wenns de Frau Tokter emool passe wör.»



Häd änn prallet, er hei en uusgezeichnete Hond; er schmeckt mi scho uf föfhondert Meter wiit. Do määnt de Ander: «Denn söttisch halt wider emol bade.»



En Appenzeller häd möse in Schpitool zommene On-dersuech. Doo sääd de Tokter, er mösem e liechti Narkose mache. De Appenzeller zücht sini Briefäscche vöre. Doo määnt de Tokter: «Lönd Si da sii. Da pressiert nöd eso mit em Zale.» Doo määnt de Pazient: «Jo, da wäässi scho, i wett gad vor-här no mis Gäld zelle.»

Die Witzbücher von Ruedi Rohner sind erhältlich im Appenzeller Verlag, Im Rank 83, 9103 Schwellbrunn, Tel. 071 353 77 55. www.appenzellerverlag.ch